

VERWALTUNGSAUTOMATION -
Fachliche und technische Qualifikationsanforderungen

Werner van TREECK
Gesamthochschule Kassel

Ich gehe davon aus, daß der Zusammenhang von Fachaufgabe und EDV (die sog. Schnittstelle zwischen Facharbeiter bzw. Sachbearbeiter und Computer) eines der zentralen Probleme bei der Entwicklung von Informationssystemen ist. Unter dem uns hier interessierenden Aspekt der Qualifikation für die Arbeit an und mit solchen Informationssystemen begegnet man diesem Problem in verschiedensterlei Gestalten:

- von der Anwendungs-Seite her etwa als Distanz, als Abwehr, als unsachgemäß, fehlerhafter oder auch nur die Potenzen mangelhaft ausschöpfender Gebrauch von Informationssystemen,
- von der EDV-Seite her etwa als verkürztes unzureichendes Verständnis oder gar als Verfehlen der fachlichen Aufgabenstellung; in dem Nicht-Gelingen oder Nicht-Funktionieren der Vermittlung von EDV und Fachaufgabe wird gelegentlich einer der Hauptgründe für die sog. Software-Krise gesehen.

Die Gegenmittel, die von beiden Seiten ins Spiel gebracht werden, scheinen nicht ausreichend zu sein, um die Problematik befriedigend zu lösen: Wiederum eingegrenzt auf den hier interessierenden Aspekt der Qualifikation bestehen die Gegenmittel

- auf der Anwendungs-Seite in Schulungen, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, die weitgehend auf eine oberflächennahe Bedienbarkeit von Geräten beschränkt sind;
- auf der EDV-Seite vor allem in einer Verfeinerung der Methoden, der Entwurfs-, Spezifikations-, Analyse- und anderer Methoden.

In jedem Fall wird ein Zusammenhang von Fachgebiet und EDV zwar irgendwie hergestellt, aber auf vielfach verkürzter Weise, mit vielfach fragwürdigem Ergebnis. In der Kooperation von Fach-Sachverständigen und EDV-Spezialisten bei der System-Entwicklung und -Implementation erhofft man sich, daß beide Wissensfelder irgendwie schon zusammenkommen werden, daß eine irgendwie integrierte Aufgabe-System-Lösung am Ende herauskommt.

Diese Kooperation ist allerdings in aller Regel schon dadurch belastet, daß die Beziehung von Fach-Sachverständigen und EDV-Spezialisten asymmetrisch ist; das soll heißen, daß die EDV-Spezialisten in der stärkeren und überlegenen Position sich befinden. Dies wird (unter dem hier interessierenden Aspekt der Qualifikation) vor allem dadurch belegt, daß die EDV-Spezialisten der Rechenzentren für die Qualifizierung der Fach-Sach-

verständigen zur Arbeit mit den zu entwickelnden bzw. einzusetzenden Informationssystemen zuständig sind. Diese Qualifizierungsmaßnahmen durch EDV-Spezialisten der Rechenzentren sind in der Regel einseitig auf zentral entwickelte Verfahren, auf zentral vorhandene Ressourcen etc. bezogen; Alternativen bleiben weitgehend ausgeblendet; es geht nicht primär um ein Mündigwerden der Fach-Sachverständigen im Umgang mit der EDV, um die Stärkung ihrer technisch-organisatorischen Handlungsfähigkeit und Selbständigkeit, sondern eher um etwas, was man als aufgeklärte Abhängigkeit vom EDV-Sachverstand der Rechenzentren bezeichnen könnte.

Darum soll im folgenden, wenn es um die Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsnotwendigkeiten für die Arbeit mit Informationssystemen geht, das Schwergewicht bei den Fach-Sachverständigen liegen, sollen die Entwicklungsmöglichkeiten der Aus- und Weiterbildung zur Stärkung der Anwenderseite diskutiert werden. Dabei beschränke ich mich auf den Bereich der öffentlichen Verwaltung.

Vertreten wird die These, daß das Verhältnis von Fachaufgabe und EDV ins Zentrum der Qualifizierungsbemühungen gerückt werden muß, daß dieses Verhältnis von Fachaufgabe und EDV - weil sie von unterschiedlichen Logiken bestimmt sind - nicht als bruchlos vorgestellt werden darf, daß die notwendige Vermittlung von Fachaufgabe und EDV vielmehr nur dann gelingen kann, wenn gelernt wird, wie mit dem gebrochenen Verhältnis von Fachaufgabe und EDV produktiv umgegangen werden kann.

Die gegenwärtigen auf EDV bezogenen Aus- und Weiterbildungskonzepte im Bereich der öffentlichen Verwaltung - also die Ausbildungsgänge des Verwaltungsfachangestellten, des Sozialversicherungsfachangestellten, des mittleren und gehobenen Dienstes der Beamten - tragen der Problematik des Zusammenhangs von Fachaufgabe und EDV in keiner Weise Rechnung: In der Regel und von Ausnahmen abgesehen laufen die Lehrpläne auf ein Gemisch aus Rechner-, Datenträger- und Codierungskunde hinaus. Der Schwerpunkt liegt eindeutig im maschinennahen Bereich, dort also, wo die Änderungen sich am schnellsten vollziehen. "Nach diesen Curricula können die Schüler wahrscheinlich in groben Zügen die Frage beantworten, welche Produkte sie bei Herstellern für große DV-Systeme kaufen können. Anderen Fragen hingegen dürften die Schüler recht hilflos gegenüberstehen ... (Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung 1980, Einleitung). Kreative Eigenaktivität ist nicht vorgesehen. "Systematisches anwendungsbezogenes Problemlösen unter Einbeziehung organisatorischer Fragen ist kein Thema". Während der Zusammenhang mit gesellschaftlichen Problemstellungen und Einsatzfolgen in den Lehrplänen weitgehend ausgeblendet bleibt, werden Stoffgebiete festgeschrieben, die, wie etwa die "rechnerinterne Zeichendarstellung", von untergeordneter Bedeutung sind; eine Tendenz, die durch die Lehrmaterialien vielfach verstärkt wird. Anstatt die EDV fachlich zu integrieren, wird sie an verschiedene Fachgebiete angehängt. Die in den Lehrplänen mitunter zusammengebundenen Lernbereiche Betriebsorganisation, Rechnungswesen